

Minutenandacht am 08.12.2022

Advent - Zeit des Wartens

von Thomas Hennefeld

Advent ist die Zeit des Wartens und der Erwartung. Das ist eine gute Gelegenheit, sich über das Warten Gedanken zu machen. Das Warten ist nichts Außergewöhnliches. Es ist ein vertrauter Zustand des Menschen in unserer Gesellschaft. Einen Teil des Lebens verbringen wir mit warten, ob wir wollen oder nicht. Warten im Alltag. Warten auf den Bus. Warten in der Schlange vor der Kassa im Geschäft. Warten beim Arzt oder in der Bank. Bei dieser Art von warten können wir uns in Geduld üben. Wir müssen warten, weil wir nicht allein auf der Welt sind, weil wir mit anderen Menschen leben und einen Modus des Zusammenlebens finden müssen. Es gibt die Vordrängler, die nur an sich denken und Unruhe stiften. Es ist eine Tugend zu warten, bis ich selbst dran bin, oder vielleicht sogar jemandem den Vortritt zu gewähren, weil er oder sie es eiliger hat als ich.

Aber es gibt auch ein anderes Warten, das mehr mit Erwartung zu tun hat: nämlich auf ein konkretes Ereignis hin-warten oder gar hin-fiebern. Das Warten auf die Geburt eines Kindes, aber auch das Warten auf eine medizinische Diagnose, warten auf ein Prüfungsergebnis, das Warten auf eine wichtige Nachricht oder ein entspanntes freudiges warten auf den ersten Schnee oder auf die ersten Knospen einer keimenden Pflanze. Und dann gibt es das unbestimmte Warten, das einem erhoffen und erwarten gleichkommt. Das Warten auf die große Liebe oder das große Glück. Das Warten auf bessere Zeiten, das Warten auf den Tod am Ende eines beschwerlichen Lebens oder das Warten auf neues Leben.

Die Bibel kennt auch unterschiedliche Arten des Wartens. Das geduldige Warten Noahs, dass das Wasser zurückgehen möge und Land in Sicht käme. Der Beter in den Psalmen wartet auf das Eingreifen Gottes. Die Evangelien berichten vom Warten der Menschen auf den Messias, auf den Erlöser, der kommt, um die Welt zu befreien von Gewalt, Gier und Egoismus. Und so viele Menschen warten darauf, dass Gott Frieden in die Welt bringt.

Im 2. Petrusbrief warten Christinnen und Christen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. (2. Petrus 3,13). Das Warten des Advents ist nicht einfach ein passives Nichtstun, das an die Stelle sonstiger hektischer Betriebsamkeit tritt, sondern ein aktives Warten, ein warten, das gestaltet sein will, keine verlorene sondern erfüllte Zeit auf den hin, der Frieden und Gerechtigkeit bringt und ein Leben in Fülle. Ein Warten, das mich empfänglich macht für die kleinen und großen Wunder Gottes, mich sensibel macht für die Nöte anderer und mich dazu bringt, anderen rücksichtsvoller und wertschätzender zu begegnen. So wird das Warten nicht zur Plage, sondern zu einer Zeit freudiger Erwartung.

Ich schließe meine Gedanken mit einem Vers aus dem 2. Thessalonischerbrief und meinem Wunsch an euch für diese halbe 2. Adventwoche: Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus. (2. Thess. 3,5) Amen.